

## STANISŁAW SKÓRSKI

\* 16. Juni 1934 in Warschau, Polen

### DIE BEFREIUNG

#### Die Amerikaner kommen!

Endlich ist der Frühling gekommen. Mit dem Essen war es da schon sehr schlecht. Es war ein heiterer Tag wie jetzt. April. Ich weiß nicht mehr, ob es die Mutter oder die Schwester gewesen ist, die mich die Suppe holen ließ. Sie war aus grünen Bohnen.

Die Deutschen auf der Wache waren unruhig. Ich bin also die Suppe holen gegangen, habe es aber nicht mehr geschafft, mich anzustellen, denn da standen schon einige, und plötzlich hat die Frau, die die Suppe verteilt hat, gerufen: „Sie kommen! Sie kommen!“ Alles ist an der Wache vorbei zum Tor gerannt. Zuerst war nichts zu sehen. Nach einer Weile haben wir ein Geräusch gehört, schwere Fahrzeuge. Dann ist ein Motorrad mit Beiwagen vorbeigerast. Die Amerikaner! Die weißen Sterne. Wir waren alle so glücklich!

Erst später, als die ganze Kolonne schon vorbei war, ist ein Panzerwagen im Lager vorgefahren. Das war ein Amerikaner, der Polnisch konnte. Und wir gleich zu ihm: „Gib uns was zu essen!“ Er hatte Würfelzucker. Wir haben gesagt: „Chocolate!“ Jemand hat gesagt, das sei Englisch. Viel Schokolade hatte er nicht mit, nur wer in seiner Nähe stand, hat etwas abbekommen. Das war die Befreiung.

Gleich nach der Befreiung haben die Leute massenhaft den Gutshof in Marienrode überfallen. Dort gab es Lager mit Kleidern, Schuhen, verschiedenen Dingen. Ich erinnere mich an die Menschenmengen. Ich bin mitgelaufen, aber sie haben mich weggestoßen. Sie haben aus diesem Lager sehr anständige Lederschuhe rausgeworfen, aber stärkere Männer haben mich weg geschubst. So dass ich mit leeren Händen wieder abziehen musste.

Nach einer Weile ist eine Fahrzeugkolonne gekommen, und damals habe ich die ersten Sowjets mit diesen runden Mützen gesehen. Sie haben alle Russen mitgenommen. Die sind sehr ungerne gegangen, sie haben gesagt, sie würden sofort in ein Konzentrationslager, ins sogenannte Gulag abtransportiert werden.<sup>1</sup> Wer konnte, hat sich versteckt. Doch alle sind gefunden worden und brutal behandelt worden. Als wir dann in diese Baracken gegangen sind, haben wir sogar ausgerollten Teig gesehen, aus dem schon Scheiben für Pelmeni ausgeschnitten waren. Sie hatten es nur geschafft, die wattierten Jacken und Filzstiefel anzuziehen, und ab auf die Laster. Alle sind abtransportiert worden. Alle. Und wir haben nichts mehr von ihnen gehört.

Dann waren eigentlich nur noch Polen da. Nach einiger Zeit sind neue Polen aus der Gegend von Magdeburg angekommen, die haben auch im Lager gewohnt. Es waren Lehrerinnen dabei, die haben eine Schule für die polnischen Kinder eingerichtet.

Im Winter 1946 sind wir nach Warschau zurückgekommen, es war im Dezember. Kurz vor Weihnachten sind wir angekommen.

In Warschau hatten wir keine Unterkunft. Die Wohnung, die wir während des Aufstands verlassen hatten, war besetzt. Sehr viele Wohnungen waren ausgebrannt, aber unsere hatte überdauert und war von wilden Mietern besetzt. Es herrschte Wohnungsmangel, denn ganz Warschau lag in Trümmern.

<sup>1</sup> Viele ehemalige ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangene aus der Sowjetunion mussten in „Filterlagern“ des sowjetischen Geheimdienstes NKWD Verhöre über sich ergehen lassen, bevor sie in ihre Heimat zurückkehren durften. Sie wurden pauschal der Kollaboration oder Spionage beschuldigt. Ein Teil von ihnen wurde in die Lager des stalinistischen GULAG geschickt und musste dort erneut Zwangsarbeit leisten.